

## *Eine homöopathische Liebesgeschichte*



Das außergewöhnliche Leben Samuel Hahnemanns endet glanzvoll in Paris.

**BARBARA STELZER**

Wer war eigentlich Samuel Hahnemann, der Entdecker der Homöopathie? Ein Hochbegabter, ein Frei-denker, ein Arbeitsbesessener, ein kompromissloser Kämpfer und ein dem Schöpfergeist zutiefst Verbundener. „Wage es, weise zu sein“, lautete das Lebensmotto des 1755 im deutschen Meißen geborenen Arztes, Pharmazeuten und Chemikers.

In einer Zeit, in der Kranke mit Aderlässen, Arsen- und Quecksilberkuren reihenweise zu Tode be-

handelt wurden, suchte Hahnemann fieberhaft nach einer menschenwürdigeren Heilkunst. Der elffache Familienvater beherrschte acht Sprachen und übersetzte Medizinschriften, so auch Theorien über die Wirkung von Chinarinde bei Malaria. Sein wacher, kritischer Geist stieß dabei auf Ungereimtheiten. Hahnemann startete einen Selbstversuch, nahm Chinarinde ein und bekam als Gesunder Malariabeschwerden. Sein genialer gedanklicher Umkehrschluss wurde zur Geburtsstunde der Homöopathie: Wenn ein Stoff Gesunde krank macht, lassen sich Kranke durch denselben Stoff heilen.

Mit aufsehenerregenden Heilerfolgen behandelte Hahnemann Anfang des 19. Jahrhunderts Cholera- und Typhuskranke. Während

sich die Homöopathie rasch in Europa verbreitete, wurde er vonseiten deutscher Ärzte und Apotheker zeitlebens angefeindet. So war er mit 79 Jahren ein verbitterter Witwer, der sich auf die Aufgabe seiner Ordination und den Tod vorbereitete, als die Ankunft einer 34-jährigen französischen Patientin eine völlig unerwartete Wende brachte. Nach nur drei Monaten heiratete der betagte Hahnemann die junge adelige Künstlerin und zog mit ihr nach Paris. Neun glanzvolle Jahre mit blühender homöopathischer Praxis und viel gesellschaftlicher Anerkennung waren ihm dort mit Melanie, seiner großen Liebe und Schülerin, noch beschieden.

Die Autorin ist Homöopathin im benachbarten Bayern.